

bestellt. Die für deren Tätigkeit aufgestellten Richtlinien wurden einer näheren Erörterung unterzogen. Danach wird sich die Tätigkeit nicht auf die Reichsfinanzverwaltung beschränken, sondern alle Reichsbehörden (auch Post- und Eisenbahnbehörden) erstreckt. Die Präsidenten werden in den in ihrem Bezirk belegenen Reichsbehörden zu prüfen haben, wo solche erpart oder zusammengekommen können und wo sich in den einzelnen Verwaltungen Vereinfachungen und Ersparnisse erzielen lassen.

Eine Kundgebung des Reichspräsidenten.

Zur Bildung einer Volksgemeinschaft.

Reichspräsident Ebert hat auf den offenen Brief, den bekannte Münchener Persönlichkeiten zur Bildung einer Volksgemeinschaft an ihn gerichtet haben, folgende Antwort gegeben:

Von dem an mich gerichteten Schreiben habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Ich begrüße es mit großer Freude, daß in dieser schweren Zeit unseres Volkes angesehene Männer verschiedener Parteirichtungen und Berufe mit wachsender Stimme auf die unheimlich politischen Leben drohende Gefahr der Zersplitterung hingewiesen haben. Ich stimme dem Grundgedanken des Schreibens, daß das Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft erhalten und gefördert werden muß, in voller Ueberzeugung zu. Die Geschichte, die große Lehrmeisterin, zeigt, solange die Deutschen sich gegen diese Gefahren verschlossen haben, unser Vaterland ohnmächtig blieb und daß immer erst ein Zusammenfassen aller Kräfte, die Einigung aller Stämme und Bevölkerungsschichten und das kalte Bewußtsein, daß wir ein einziges Volk sind und bleiben müssen, Deutschland zur Blüte gebracht und zur Erfüllung seiner Aufgaben befähigt hat. Nach dem verlorenen Kriege leben wir in einer Zeit des Niederganges, den abzuwenden nicht ganz in unserer Macht liegt. Aber gerade deshalb haben wir uns und unseren Kindern gegenüber die Pflicht, alle Kräfte im Volke zu wecken, sie zusammenzuführen und vereint den Weg zur Freiheit zu suchen.

Mit Ihnen bin ich der festen Ueberzeugung, daß wir zu einer Gesundung und Wiedererstarkung nur kommen, wenn die einigenden Faktoren über die auseinanderstrebenden siegen, wenn wir uns beider Weltanschauung und der politischen Grundideen mehr als bisher uns in allen Lebensfragen der Nation zusammenfinden; denn wir sind in erster Linie auf uns selbst gestellt und müssen daher auf uns selbst und auf einander vertrauen. Die Forderung, das Gemeinwohl über das Parteiliche zu setzen, mag von den Parteien wie von dem Einzelnen ein gewisses Maß der Selbstverleugnung verlangen; aber die Zeiten sind ernst, und es müssen Opfer gebracht werden. Wir alle erstreben ja dasselbe Ziel: die Wiederaufrichtung des Vaterlandes. Darum begrüße ich Ihr Schreiben und verbinde mich mit Ihnen gern zu dem Rufe an alle, die auf diesem Boden stehen, kräftig für den Gedanken der Schicksalsgemeinschaft und der Volkseinheit einzutreten.

Eine neue republikanische Partei.

In Berlin ist Montag in einer aus dem Reichs bejagten Konferenz die Gründung einer neuen republikanischen Partei beschlossen worden. Die Bewegung will, wie mitgeteilt wird, für die Stärkung der republikanischen Staatsautorität, für die Wahrung der sozialen Rechte aller wirtschaftlich abhängigen Kreise des deutschen Volkes, für die gründliche Erneuerung des politischen Führertums und für die Erhaltung der gegenwärtigen Reichswehr durch eine Volkswehr kämpfen.

Die neue Partei will sich mit einer eigenen Liste am Thüringischen Wahlkampf beteiligen und am 18. Januar mit einer programmatischen Kundgebung an die Öffentlichkeit treten.

Pacelli bei Braun.

wtb. Berlin. Der preussische Ministerpräsident Braun hatte am Montag abend zu Ehren des apostolischen Nuntius Monsignore Pacelli zu einem Abendessen eingeladen, an dem der Reichskanzler Marx, Reichsminister Dr. Stresemann und die preussischen Staatsminister teilnahmen. Hieran schloß sich ein Empfang, zu dem u. a. der Weihbischof von Berlin, Dr. Deitmer, die preussischen Staatssekretäre, der Vizepräsident des Landtages, Geheimrat Dr. Porich, Kammergerichtspräsident Dr. Tiggel und hervorragende Vertreter der Berliner Universität, darunter die Professoren Seeberg, Kahl, Bumm und Smend, erschienen waren.

Die Besatzungs-Armee.

Eine ungeheure Belastung der besetzten Gebiete.

wtb. Mainz, 8. Jan. Echo du Rhine, das offiziöse Blatt des französischen Oberkommandos in Koblenz, teilt über die Umgruppierung und Verminderung der französischen Besatzungsarmee mit:

Die französische Rheinlandarmee wird zur Zeit einer Umgruppierung unterzogen. Zahlreiche Truppeneinheiten sind im Begriff zu Fuß oder mit der Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückzuführen, von denen sie am 9. Januar 1923 zur Besetzung des Ruhrgebietes weggezogen worden waren. Der Kampf hat nunmehr sein Ende erreicht. Die Einstel-

lung des passiven Widerstandes, die mit den Industriellen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes getroffenen Abkommen, die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs gestatten die Verminderung der im Ruhrgebiet angesezten Truppenbestände. Demgemäß werden die

aus dem Innern des Landes stammenden Einheiten,

wie Jäger- und Maschinengewehr-Bataillone, Infanterie- und Schützenregimenter, Kavallerie-Brigaden, Tanks und Maschinengeschütze nach Frankreich zurücktransportiert.

Die französische Rheinarmee wird nunmehr folgende Zusammensetzung haben: Das 32. Armeekorps in Düsseldorf und die 38. Division daselbst.

die 77. Division in Essen und die 3. in Dortmund,

das 33. Armeekorps mit der 128. Division in Bonn, die 47. Division in Trier, die 40. in Koblenz, das 30. Armeekorps in Wiesbaden mit der 37. Division daselbst, die 41. Division in Kreuznach und die Marokkaner-Division in Neustadt a. d. Hardt. Die Bewegungen zum Zwecke der Rückkehr der Truppen werden sich über den ganzen Monat Januar erstrecken.

Das Hauptquartier der Rheinarmee wird am 12. Januar in Mainz wieder eintreffen. Die Rückkehr des Hauptquartiers der 4. leichten Division und der 3. Küstassier-Brigade, die Abreise der im Rheinland stationierten zur Verstärkung bestimmter Regimenter, insbesondere des 39. algerischen Schützenregiments, wird sich demnächst vollziehen. Der Ausbruch der Depots, der 38. und 77. Division im Ruhrgebiet, der Transport der 11. Division, insbesondere des 25. algerischen Schützenregiments, nach Frankreich sind für später vorgesehen. Dieses sind in großen Linien die zur Zeit im Gange befindlichen Bewegungen.

Der Verkehr mit dem besetzten Gebiet.

wtb. Köln, 7. Jan. Die Düsseldorf Handelskammer teilt laut Meldung der Köln. Ztg. mit: Wie wir von dem Direktorium der Meum erfahren, werden vom 8. Januar an im Verkehr mit zollpflichtigen Waren aus dem unbesetzten in das besetzte Gebiet nicht mehr wie bisher 25 Prozent der in dem interalliierten Tarif vom 1. Dezember 1922 angegebenen Sätze, sondern der volle Betrag erhoben. Wie die Düsseldorf Handelskammer weiter mitteilt, haben durch die Neuordnung des Personenverkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet die Erlaubnisse, die für die Bewohner des unbesetzten Gebietes zur Einreise in das französisch-besetzte Gebiet notwendig sind, auf ein Jahr Gültigkeit.

Herford und Minden-Ravensberg

Wenn du noch eine Heimat hast,
So nimm den Ranzen und den Stöcken,
Und wandre, wandre ohne Rast,
Bis du erreichst den teuren Flecken.

Ab. Träger.

9 Januar.

Herforder Schützengesellschaft.

Von der Verwaltung unserer Schützengesellschaft wird uns geschrieben: Bisher haben unsere Mitglieder nur ganz geringe Jahresbeiträge gezahlt; obwohl es uns schwer genug geworden ist, haben wir doch unseren Betrieb aufrecht erhalten können. In diesem Jahre stehen aber so große Ausgaben bevor, daß wir darauf bedacht sein müssen, alle Einnahmehemmnisse reiflich zu erschöpfen. Unsere Behörden haben daher beschlossen, für das Jahr 1924 einen

Beitrag von 10 Rentenmark

zu erheben und zwar gleichmäßig von den ordentlichen, den außerordentlichen und den Damen-Mitgliedern. Die Zahlung dieses Beitrags kann bei Vorlegung der Mitgliedskarte auf einmal erfolgen. Es steht aber auch frei, den Betrag in zwei Raten, und zwar die erste bei der jetzt durch unseren Boten erfolgende Vorlegung der Mitgliedskarte und die zweite im Juni d. Js. zu entrichten. Eine Aufforderung für Bezahlung der zweiten Rate wird später nochmals er-

gehen. Die zweite Rate muß aber wahrscheinlich nach Wohnung unseres Rentanten geschickt werden.

Wir glauben, einen besonderen Appell an die Mitglieder unserer Gesellschaft, ihre Treue und Anhänglichkeit zu wahren und die oft bewiesene Opferwilligkeit aufs neue bezeugen, in dieser Notzeit nicht nötig zu haben. Die Verhältnisse, wie sie jedem einzelnen aus seiner beruflichen und privaten Wirtschaftsführung hinlänglich bekannt sind, fertigen voll auf den Beschluß unserer Behörden. Ginn wollen wir darauf, daß die Aufgaben unserer Behörden nicht allein darin bestehen, dafür zu sorgen, daß Feste feiert werden und bestens gelingen, sondern auch, daß unseren herrlichen Besitz an Gebäuden, Mobiliar und Garten in gutem Zustande zu erhalten.

Am kommenden Sonntag wird die Schützengesellschaft ihr Winterfest in gewohnter Weise (Konzert u. Ball) feiern.

Umstellung der Wechselsteuer auf Gold.

Eine Verordnung des Reichsfinanzministers vom 3. Januar 1924 auf Grund der zweiten Steuernotverordnung, die Umstellung der Wechselsteuer auf Gold. Danach erhalten die Abgaben 1 bis 3 des § 8 des Wechselsteuergesetzes folgende Fassung: 1. Die Steuer beträgt 0,20 Goldmark für je 100 Goldmark der Wechselsumme; angefangene hundert Goldmark werden für voll gerechnet. Ist in einer Schrift der in § 2 bezeichneten Art die zu zahlende Geldsumme nicht angegeben, ist die Steuer nach einer Summe von 10 000 Goldmark berechnen. 2. Bei Wechseln, die auf einen bestimmten Zahlungstag gestellt sind, erhöht sich die Steuer, wenn die Fälligkeit des Wechsels später als drei Monate nach dem Ausstellungstag eintritt, auf 0,40 Goldmark für je hundert Goldmark. Tritt die Fälligkeit später als ein Jahr nach dem Ausstellungstag ein, so erhöht sich die Steuer auf 0,60 Goldmark für je hundert Goldmark. Für jede weitere sechs Monate der Laufzeit des Wechsels oder einen Teil dieses Zeitraumes erhöht sich die Steuer um 0,20 Goldmark für je hundert Goldmark der Wechselsumme. Die Erhöhung tritt nicht ein, wenn der im Satz 1 bezeichnete Zeitraum von drei Monaten um nicht mehr als fünf Tage überschritten wird. Soweit nach ausländischem Recht Respektungen, werden sie dem Zeitraum von drei Monaten hinzugegerechnet. Ist in einer Schrift der in § 2 bezeichneten Art der Ausstellungstag nicht angegeben, so gilt der Tag der Übergabe als Ausstellungstag. 3. Ist die Wechselsumme in Reichsmark angegeben, so ist sie zur Berechnung der Wechselsteuer nach dem für Reichsteuern geltenden Umrechnungssatz in Goldmark umzurechnen. In § 16, Satz 1 des Wechselsteuergesetzes werden die Worte „mehr als 500 Millionen Mark“ durch die Worte „mehr als 10 Goldmark“ ersetzt. — Die neue Verordnung tritt am 1. Januar 1924 in Kraft.

la. Hochwassergefahr und Wassermühlen. Infolge ungewöhnlich harten Frostes ist der Boden festgefroren; Folge des anhaltenden Schneefalles sind Schneemassen das Land niedergegangen, die bei plötzlich einsetzendem Tauwetter oder Regen gewaltige Hochwasserfluten und mit einer schweren Gefahr für Leben und Gut mit sich bringen können. Dieser Gefahr ist vorzubeugen. Die Stauwerke sind verpflichtet, ihre Schützen, Aufschütter und sonstigen beweglichen Teile jeder Zeit betriebsfähig zu halten, sobald sie trotz der Vereisung bedient werden können. Sie müssen ferner, wenn Tauwetter oder Regen einsetzt, nicht abwarten, bis das Stauziel überschritten ist, sondern vorher die Schützen ziehen, damit das Wasser fließt und ankommende Hochwasser einen freien Abzug findet.

— Fünftes Abonnementskonzert. Man schreibt uns: Das 5. Abonnementskonzert am Dienstag, den 15. Januar bringt zum ersten Male in diesem Winter neuere Werke. Herford bringen mit einem aus 80 Mitgliedern verstärkten Orchester die erste Mahler-Symphonie zur Ausführung, ein Werk, das mit der Auferstehungssymphonie die hier vor Jahren mit großem, nachhaltigen Erfolge geföhrt wurde, zu den schönsten Werken des Komponisten gehört. Außerdem ist es gelungen, ein aus berühmten Solisten gebildetes rheinisches Quartett zu gewinnen, welches das geradezu berühmt gewordene deutsche Liederspiel von Slicher zur Ausführung bringt. Das

Der letzte Rausch des kleinen Emil Schenermann.

20. Roman von S. Fischer-Cwojdzinska.
Nachdruckrecht bei August Scherl G. m. b. H. Berlin

Sonderbar war es, daß er sich nie eine direkte Blöße gab. Wenn er gefragt wurde, antwortete er meist mit fast naiver Offenheit, und da seine Antworten so klangen, als amüsierte er sich über sich selbst, so galt er sogar für einen gescheiten, noch besser, originellen Menschen.

„Sie sein eine erstaunliche junge Mann“, sagte Ablaia. „Alles, was sie tun und sagen, Sie halten durchaus für albern, aber jede andere Mensch Sie halten für genial. Das gibt es nicht oft bei Ihre Jahre. Wenn Sie geworden alt, Sie werden sein eine außergewöhnliche Mann.“

Emil sah sie mit seinen großen, klaren Augen ernst an. „Ich will nichts anderes, als mir Ihre Güte verdienen. Ich bin wirklich kein kluger Mensch, und gelernt habe ich auch nicht viel. Muß ich nicht dankbar sein, daß Sie und Fräulein Litta sich soviel mit mir beschäftigen.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Wie so dankbar? Wir haben Freude doch auch, wenn wir Sie sehen. Freunde dürfen nicht reden von Dankbarkeit.“

Er hörte benommen zu, endlos stolz, von dieser Frau „Freund“ genannt zu werden. Und da geschah es, daß er ihre Hand ergriff und den Mut fand, sie so zu küssen, wie er es immer ersehnt hatte.

Ablaia ließ ihm die Hand. Sie strich mit der anderen über sein helles, glänzendes Haar.

„Die deutsche Männer mir sind die liebste Freunde. Fast alle sie haben diese starke Kindlichkeit, auch jene, welche bei Anfang für feibel und genussüchtig gelten. Ich weiß von die alten Doktor Bullprekt und mein Gatte und auch andere, wie die sind ganz Kind in ihre tiefste Seele geblieben. Sogar Graf Geseffel ist so eine Knabe im Herzen“, schloß sie leise.

Es war das erste Mal, daß sie den Namen Geseffels in Emils Anwesenheit aussprach. Sie wurde dunkelrot dabei, ihre Stimme bekam tiefen, vollen Klang. Emil blieb es nicht verborgen — um diesen Mann wußte sie eine besondere Zinnigkeit.

„Warum haben Sie eigentlich Herrn Professor Weisshuhn geheiratet?“ fragte er unvermittelt, in einer Offenheit, die in der guten Gesellschaft nicht geübt wird.

Ablaia wunderte sich im ersten Augenblick über seine Frage, doch ihre Sympathie ließ ihr seine Vertraulichkeit nicht plump, sondern teilnehmend erscheinen, wie es auch wirklich der Fall war.

„Man tut manchmal etwas, ohne zu wissen, warum“, entgegnete sie sinnend. „Ich brauche eine Mensch, der mir schützte und achtete, ein Haus, das offene Tür hatte, — kurz, eine Heimat.“

„Aber Herr Professor ist zu alt für Sie“, pläzte Emil heraus.

„Das dürfen Sie nicht sagen, Herr Baron. Keine Mann ist zu alt, um eine Frau zu geben Schutz. Mein Gatte ist eine vornehme Mensch.“

„Das wohl“, murmelte Emil. Er schämte sich und schlug in Verwirrung die Augen nieder.

„Woran Sie denken?“ fragte Ablaia.

Er schüttelte heftig den Kopf.

„Wie darf ich das sagen? Sie wären ja böse. sagte schon zuviel. Doch in Ihrer Gegenwart muß ich hinreden, was mich bewegt.“

„So seien Sie, wie Sie denken eben.“

„Ich dachte an den Grafen Geseffel — und ich dachte neulich, als wir alle zusammen saßen — Sie, gnädige Baronin — und er — ich weiß nicht.“

Sie machte eine kurze, schnelle Handbewegung, ihm deutend, nicht weiter zu sprechen. Dann ging sie im Zimmer umher, wiegend und leicht, wie es ihr angeboren war. Ihr weißes Kleid schmeigte sich weich an ihre ebenmäßige Gestalt. Lichtschreien legten sich um ihr braunes Haar, es sprühte wie feine Kupferfäden.

„Wo mag Litta sein?“ fragte sie nach einer Weile.

„Littas Gesellschaft ist mehr heiter als meine, Baronin.“

„Ich will nicht nur heiter sein. Bei Ihnen bin ich darf ich es sagen?“

„Run?“

„Bei Ihnen bin ich gut. Bei Litta nur fröhlich.“

„Nur fröhlich? Liebe Hühnefeld, fröhlich und gut eines. Eine unguete Mensch ist nie fröhlich. Wie mag Litta rufen, nicht?“

Sie sprach das hin. Nur scheinbar war sie mit Gedanken bei Litta, eine kleine Nervosität beunruhigte und Emil bedauerte es, über den Grafen Geseffel gesprochen zu haben.

„Soll ich gehen?“ fragte er artig.

„Nein. Warum?“

Sie schritt wieder hin und her. Einmal lächelte sie ihn an, und einmal, im Vorübergehen, strich sie über ihr Haar.

„Es ist soviel traurig um die Welt, nicht wahr?“ Sie sind noch jung. Sie —“

Fortsetzung folgt

ber wahrscheinlich nach
schick werden.
en Appell an die Mitgl.
und Anhänglichkeit zu
Opferwilligkeit aufs neue
nötig zu haben. Die
aus seiner Beruflichkeit
lämlich bekannt sind, re-
ferer Behörden. Hinzu-
Aufgaben unserer Behör-
zu sorgen, daß Geste-
ngen, sondern auch das
panden, Mobiliar und
ten.
wird die Schützengesell-
sche (Konzert u. Ball) sein.
steuer auf Gold. Eine
ters vom 8. Januar re-
berordnung, die Umstel-
danach erhalten die Mi-
erzesehes folgende Fassin-
markt für je 100 Gold-
hundert Goldmark wert-
Schrift der in § 2 be-
summe nicht angegeben.
ne von 10 000 Goldmark
auf einen bestimmten
y die Steuer, wenn die
rei Monate nach dem
Goldmark für je hundert
später als ein Jahr
st sich die Steuer auf
mark. Für jede weitere
Wechsels oder einen
e Steuer um 0,20 Gold-
eissumme. Die Erbsch-
ake 1 bezeichnete Zeit-
hr als fünf Tage über-
indischen Recht Respekt
n von drei Monaten hin-
der in § 2 bezeichneten
geben, so gilt der Tag
3. Ist die Wechselsun-
ist sie zur Berechnung
eizurechnen geltenden
inzurechnen. In § 18,
werden die Worte „mehr
ie Worte „mehr als 10
e Verordnung tritt am
Wassermüllern. Infolge
der Boden festgefroren;
alls sind Schneemassen
bei plötzlich eingefallen
hochwasserartige und
en und Gut mit sich brin-
gen. Die Stauung
Schützen. Auffahrtbrücke
r Zeit betriebsfähig zu
bedient werden können
wetter oder Regen ein-
iel überschritten ist, son-
it das Wasser sinkt und
freien Abzug findet.
konzert. Man schreibt u.
n Dienstag, den 15. Jan.
esem Winter neuere We-
mit einem auf 80 Mitgl.
Mahler-Symphonie zur
er Auferstehungs-Sympho-
n, nachhaltigen Erfolge
en Werken des Komponi-
ungen, ein aus berühm-
isches Quartett zu gewin-
gewordene deutsche Vo-
fführung bringt. Das
Sie wären ja böse.
er Gegenwart muß ich
denken eben.“
in Gefekel — und ich
fahen — Sie, gnädige
ielle Handbewegung, ihm
en. Dann ging sie in
wie es ihr angeboren ist
h weich an ihre ebenm-
ten sich um ihr bräunl-
pferfüßen.
agte sie nach einer
weiter als meine, Baron-
sein. Bei Ihnen bin ich
Bei Lilla nur fröhlich
hnefeld, fröhlich und
ist nie fröhlich. Wir
scheinbar war sie mit
e Nervosität beunruhigt
en Grafen Gefekel gespro-
er artig.
nd her. Einmal lächelte
übergehen, strich sie über
die Welt, nicht wahr?
Fortsetzung folgt

langreiche, aber einfache Welt wird zu Klavier von folgen-
den, in der Musikwelt bekannten Solisten gesungen: Hedler-
Kritzer (Sopran), Wolter-Pieper (Alt) Egbert Lobi (Tenor),
Dr. Eitan (Bass), am Klavier Herr Graß. Es liegen aus
vielen deutschen Städten rühmende Besprechungen vor.
Das Konzert wird eingeleitet von der Tannhäuser-Ouvert-
ture, die bei der glänzenden Besetzung des Orchesters beson-
dere Wirkung erzielen wird. Der Vorverkauf beginnt am
Donnerstag dieser Woche. Nur, wenn von allen Seiten
das Interesse an diesen Konzerten rege bleibt, ist es möglich,
die Aufführung auf dieser Höhe zu erhalten. In den Prei-
sen hat sich Herford den Vorforderungen angeschlossen
müssen. Jeder Einzelne trägt durch die Unterstützung dieser
Konzerte dazu bei, daß in Herford nach wie vor das Beste
vom Besten geleistet werden kann. Es sei darauf aufmerk-
sam gemacht, daß die Texte zum Volksliederspiel schon im
Vorverkauf an der Theaterkasse zum Preise von 30 Pfg. zu
haben sind.

Das Weihnachtsmärchen im Stadttheater. Aus dem Theater-
büro wird uns mitgeteilt: Eine nachträgliche Weihnachtsüberziehung
dürfte vielen die Mitteilung darbieten, daß für Mittwoch, den
16. Januar, nachmittags 2 und 5 Uhr, zwei Aufführungen des Weis-
nachtsmärchens „Mägenbrödel“ angelegt worden sind. Die Direktion
hat weder Mühe noch Kosten gescheut, die Wiedergabe des Märchens
durch Verwendung aller vorgeschriebenen Dekorationen und Kostüme
so reizvoll zu gestalten wie die Vorforderungen der Aufführungen, die vor-
täglich ausverkauften Häusern begeisterte Aufnahme finden. Beson-
derer Erwähnung bedürfen die zahlreichen, teils grotesken, teils
ammutigen Tänze, die von Herrn Oberregisseur Adolf Walther ein-
studiert worden sind. — Außer den Erwachsenen werden circa 30
bis 40 Kinder mit. Die Begleitmusik wird vom städtischen Orchester
unter Herrn Kapellmeister Wides Leitung ausgeführt. Zu beiden
Vorstellungen beginnt der Vorverkauf mit dem heutigen Tage.
(Platzpreise 1,50, 1.—, 0,50 Goldmark). Am Sonntag, den 13. Jan.,
kommt zum letzten Male Hans Sturms erfolgreicher Schwan „Der
ungetreue Gedeck“ zur Aufführung.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Osnabrück. Das Attentat auf die Wohnung des Oberpräsidenten
Koske in Hannover hat Veranlassung gegeben, an anderen Stellen
vermehrte Nachforschungen nach Bomben zu unternehmen. Es ist
auch in Osnabrück gelungen, bei einem langjährigen Mitgliede der
kommunistischen Partei ein Bombenlager aufzufinden. Der Be-
treffende ist verhaftet worden. Wie die „Osnabr. Volkszeitung“ mit-
teilt, handelt es sich um sechs Bomben, die mit Schrauben, so-
genannten Müttern, usw. sowie mit Dynamit gefüllt waren und nach
dem Urteil Sachverständiger bei einer Explosion von furchtbarer
Wirkung gewesen wären. Die Nachforschungen nach weiteren Bom-
benlagern werden fortgesetzt.

Hagen. Die traurigen Vorgänge vom Spätnachmittag des 20.
November, Dienstag vor Bußtag, hatten ihr gerichtliches Nachspiel.
An diesem Tage wollten die Gewerkschaften eine Versammlung auf
der Springe abhalten, was die Schupo verhinderte, da Versamm-
lungen unter freiem Himmel verboten waren. Darauf zogen die
Teilnehmer zur Stadtgrenze nach Vorchalle, wo sie unter dem Schutz
der Franzosen sich versammelten und kommunistische Reden ge-
halten wurden. Man verwies auf die Plünderungen in Düsseldorf
und betonte, jeder sei sich selbst der Nachste, man müsse es ebenso
machen. Auf dem Rückmarsche wurden Ratten von den Zäunen ab-
gerissen. Der Zug wurde zerstreut, ein Teil konnte aber in die
Innenstadt gelangen, wo 15 Fensterscheiben zertrümmert und etwas
geplündert wurde. Die feuernde Schupo war nach wenigen Minuten
wieder Herr der Lage und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Jetzt
wurden zehn Teilnehmer wegen erschwerter Landfriedensbruchs ab-
geurteilt. Das Sondergericht erkannte nach zwölfstündiger Verhand-
lung gegen zwei Mädelshörer auf 2,6 und 1,7 Jahre Zuchthaus
und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht; den übrigen Angeklagten wurden
milde Umstände zugestanden und über sie Gefängnisstrafen von
1,3 Jahren bis herab zu 1 Monat verhängt.

Wassermüllern. Infolge
der Boden festgefroren;
alls sind Schneemassen
bei plötzlich eingefallen
hochwasserartige und
en und Gut mit sich brin-
gen. Die Stauung
Schützen. Auffahrtbrücke
r Zeit betriebsfähig zu
bedient werden können
wetter oder Regen ein-
iel überschritten ist, son-
it das Wasser sinkt und
freien Abzug findet.

konzert. Man schreibt u.
n Dienstag, den 15. Jan.
esem Winter neuere We-
mit einem auf 80 Mitgl.
Mahler-Symphonie zur
er Auferstehungs-Sympho-
n, nachhaltigen Erfolge
en Werken des Komponi-
ungen, ein aus berühm-
isches Quartett zu gewin-
gewordene deutsche Vo-
fführung bringt. Das

Sie wären ja böse.
er Gegenwart muß ich
denken eben.“
in Gefekel — und ich
fahen — Sie, gnädige

ielle Handbewegung, ihm
en. Dann ging sie in
wie es ihr angeboren ist
h weich an ihre ebenm-
ten sich um ihr bräunl-
pferfüßen.
agte sie nach einer
weiter als meine, Baron-
sein. Bei Ihnen bin ich

Bei Lilla nur fröhlich
hnefeld, fröhlich und
ist nie fröhlich. Wir

scheinbar war sie mit
e Nervosität beunruhigt
en Grafen Gefekel gespro-

er artig.
nd her. Einmal lächelte
übergehen, strich sie über
die Welt, nicht wahr?

Fortsetzung folgt

Beberungen. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in das
Hamburger Kaffeehaus (Thoms & Garls) verübt. Die Diebe schla-
gen ein Loch in die Fachwerkwand und verschafften sich so Eingang
zum Laden, wo sie Spirituosen, Weine, Zigarren usw. im Werte
von 500 Goldmark entwendeten. Die Spitzbuben sind noch nicht
ermittelt.

Eisgang auf der Elbe.

Wth. Hamburg. Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge nimmt
der Eisgang auf der Unterelbe immer drohendere Formen an. Der
ganze Strom ist dicht mit treibenden Schollen bedeckt. In Bruns-
büttelstrog wird das Öffnen und Schließen der Schleusen durch
das Eis erschwert. Gegen 15 Uwer, 2 Dampfboote, je zwei-
Drei- und Viermaster und das Viermaster-Motorjacht „Komet“ sind
in Brunsbüttelstrog eingetroffen. Die Dampfboote verkehren noch
halbhündig eingleisig. In der Fahrtrasse des Kaiser-Wilhelm-
Kanals wird das Eis noch durch einen großen Kanalschlepper auf-
gehalten.

Märkte

Altenessen, 7. Jan. Zum letzten Schweinemarkt waren aufge-
trieben 1698 Stück. Es wurden im Engroszhandel bezahlt für Ferkel
im Alter von 6 bis 8 Wochen 6—10, von 8 bis 12 Wochen 10—15,
von 12 bis 15 Wochen 15—24 Goldmark, Ferkelschweine über fünf-
zehn Wochen 24—30 Goldmark. Das Geschäft verlief langsam. Es
verblieb Ueberfland.

Essen, 7. Jan. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben
356 Stück Großvieh, hiervon 65 Ochsen, 82 Kühe, 48 Stück Jung-
vieh, 393 Kälber, 60 Schafe, 2094 Schweine. Es wurden bezahlt
im Großhandel für ein Pfund Lebendgewicht in Goldmark: Ochsen
a) und b) 55—65, c) und d) 40—50; Kühe a) —, b) und c) 35
bis 50; Ferkel a) und b) 50—60, c) und d) 35—45,
e) 25—32; Jungvieh a) 25—40; Kälber a) —, b) 70—80, c) 55
bis 65, d) 40—50; Stallmastschafe a) und b) 30—50, Schweine a),
b) und c) 65—72, d), e) und f) 50—60 Goldpfg. Geschäft mittel.

Dortmund, 7. Jan. Zum heutigen Viehmarkt waren aufge-
trieben 207 Stück Großvieh, außerdem 269 Kälber, 40 Schafe, 832
Schweine. Es wurden bezahlt im Großhandel für ein Pfund Lebend-
gewicht in Goldmark: Ochsen a) —, b) 50—55, c) 40—50, d) 30
bis 40; Kühe a) 45—50, b) 38—45, c) 30—38; Ferkel a) 55—60,
b) 55—60, c) 45—55, d) 35—45, e) 23—35; Jungvieh —, Kälber
a) —, b) 85—90, c) 75—85, d) 60—75, e) 45—60; Weidemastschafe
—; Schweine a) 80, b) 78—80, c) 78—80, d) 75—78, e) 65—75,
f) — Goldpennig. Das Geschäft in Großvieh mittel, sonst im all-
gemeinen flott.

Wirtschaftsleben

Dollar 4,2 Billionen

Berlin, 8. Jan. Im Devisenmarkt hat auch heute die
Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln allgemein
etwas zugenommen. Die Ablieferungen bei der Reichsbank
sind zurzeit verhältnismäßig gering.

In der Kursfeststellung erfolgten kaum Veränderungen.
London stellte sich wieder auf 18,3, Kassel Newyork auf 4,2
Billionen. Etwas niedriger wurde im Zusammenhang mit
der erneuten Abschwächung am internationalen Markt Aus-
zahlung Paris notiert.

Die Zuteilung erfolgte in unveränderter Form. Lon-
don wurde mit 20, Holland und Kassel Newyork mit je 15
Prozent repartiert.

Am internationalen Markt hat der

französische Franken

erneut eine recht beträchtliche Abschwächung erfahren. Lon-
don gegen Paris, das gestern zeitweilig unter 86 herunter-
gegangen war, stellte sich heute auf 87½—87¾. Auszah-

lung London ist gegen Kassel Newyork eine Kleinigkeit
schwächer. Die

Marktbewegung im Auslande

zeigt kaum Veränderungen. Aus London liegt ein Kurs
von 19½ Billionen vor, aus dem besetzten Gebiet hört man
Kurse von 19,2 bis 19,3 Billionen für das Pfund, aus
Amsterdam liegt ein Marktkurs von etwa 58½—59½ vor.
Die Nachfrage nach

Schatzanweisungen

hält/unvermindert in starkem Maße an, während Angebot
nach wie vor so gut wie gar nicht zu beobachten ist. Der
amtliche Kurs stellte sich wiederum auf 4,2 Billionen Geld.
Wie gestern fielen auch heute sämtliche Orders unter 500
Dollars vollkommen aus, auf die darüber hinausgehenden
Aufträge wurden circa 1 Prozent zugeteilt. In

Goldanleihe

bewegte sich der Verkehr weiterhin in ruhigen Bahnen.
drängendes Angebot ist keineswegs zu beobachten. Der
Kurs stellte sich wiederum auf 4,2 Billionen bezahlt, sowohl
für die 32er, als auch für die 35er Goldanleihe.

Berliner Börse vom 8. Januar.

Das Kennzeichen des heutigen Börsenverkehrs war eine außer-
ordentliche Geschäftsunlust. Aus der Provinz und aus Kreisen des
hiesigen Privatpublikums lag nur eine geringe Zahl von Aufträgen
vor, und zwar handelte es sich bei diesen vorwiegend um Abgaben,
allerdings mäßigen Umfangs. Da die berufsmäßige Spekulation
ebenfalls keine nennenswerte Aufnahmeneigung befand und eher
zu Realisationen neigte, so eröffnete die Börse in vorwiegend
schwächerer Haltung. Nach der Festlegung der ersten Kurse machte
sich auf den meisten Gebieten zeitweilig eine leichte Rückaufstei-
gung geltend, die indessen nicht von Dauer war. Späterhin fanden
wieder Abgaben statt, und das Geschäft blieb still und lustlos.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 8. Jan. Die heutige Berliner Produktenbörse wies eine
stark abgeschwächte Tendenz auf. Infolge der bevorstehenden Steuer-
termine hat sich die Abgabeneigung in der Provinz erheblich ver-
stärkt, während auf der anderen Seite der Handel aus dem gleichen
Gründe keine größere Unternehmungslust in den Tag legte. Der
Mangel an Kaufkraft drückte auf das Geschäft in fast allen Artikeln,
nur nach Gerste in guten Brauqualitäten herrschte weiter rege
Nachfrage, und verschiedene Posten wurden, wenn auch zu etwas
niedrigeren Preisen, aus dem Markt genommen. Tageswar
das Geschäft in Brotgetreide sehr schleppend, da die Reichsbank-
stelle als Käufer nicht mehr im Markte ist und der Mehlabzug bei
den Mühlen zu stocken beginnt. Hafer lag weiter sehr flau, wenn
auch das Angebot der Provinz zum Teil nicht mehr so dringlich
wie gestern zu sein scheint. Mehl war gleichfalls weichend im Preise.
Es notierten in Goldmark für 1 To. bei Getreide, für 1 Dg.
bei Mehl, Hülsenfrüchten und Futtermitteln: Weizen märk. 162 bis
165, pomm. 160—163, Roggen märk. 144—146,50, pomm. 141—144,
westpr. 140—142, Sommergerste 165—171, Hafer märk. 120—124,
pomm. 110—116, westpr. 110—113, Mais 170—172, Weizenmehl
25,75—29, Roggenmehl 24,75—27, Weizenkleie 8,20—8,40, Roggen-
kleie 8, 185—195, Leinöl 25—26, Gersteflocken 16—18, Acker-
bohnen 12—14, Wicken 16—18, Lupinen blaue 14—16, gelbe 15
bis 17, Trodenstängel 8,30—8,40, Zuderstängel 10, Torfmehlsä-
ge 8—8,20, Kartoffelflocken 18—18,50.

Nichtamtliche Kaufkriterien notierungen. Drahtgepr. Roggen-
und Weizenstroh 60—80, desgl. Haferstroh 50—70, desgl. Gersten-
stroh 50—65, gebündeltes Roggenlangstroh 40—50, Häcksel 120 bis
140, handelsübli. Heu 100—110, gutes Heu 120—140 Goldpennig.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. Kühle; für die Anzeigen: Fr. Vierfeldt; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Be-
zieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Besondere Vorteile

im Inventur-Ausverkauf.

Sämtliche Waren, auch die hier nicht angeführten, sind im Preise bedeutend herabgesetzt!

Kleiderstoffe:

Blusenstreifen schöne Muster 1.10, 0.98, 0.65

Blusenflanelle geschmackvolle Streifen 4.20, 3.80

Kleiderkaros in schönen Stellungen 3.40, 2.70, 2.40

Hauskleiderstoffe 1.95, 1.75

Serge u. Popeline in vielen Farben 6.90, 5.90

Gabardine gute Qualität 13.80, 9.80

Mantelstoffe engl. Art 9.50, 7.50, 6.80

Mantelflausch reine Wolle 130 cm breit 5.95

Kinder-Mäntel

3.— 4.50 6.—

Backfisch-Mäntel

7.80, 9.50, 12.00

Damen - Mäntel

9.—, 12.—, 15.—

Damen - Mäntel

18.—, 29.—, 38.—

Loden - Mäntel

18.50, 24.50, 29.50

Loden-Joppen

9.—, 12.—, 16.—

Damenstrümpfe

braun und schwarz 1.10, 0.98, 0.75

Tisch-Decken

Kochel-Leinen 7.40, 6.00, 4.50

Schürzen

(gestreift) Siamosen 2.50, 1.95, 1.65

Unterröcke

Biber gestreift 4.60, 3.80

Unterröckchen

für Kinder z. Ausw. 0.95

Damenschlüpfer

baum und weiss gestrickt in viel Farben 1.70

Strickjacken und Strick-Westen

in grosser Auswahl 24.50, 19.50, 16.00, 12.50

Kinderkleidchen

(Handarbeit) reine Wolle, in nur guter Ausführung 5.50, 7.00, 8.50

Herrenwesten

reine Wolle 19.50

Wemmer Nachf.

Die Angebote aus meinem

Inventur-Ausverkauf

sind besonders beachtenswert, weil nur Qualitätsware zum Verkauf gelangt.

Flauschmäntel einfarbig und engl. Stoffe 25,00, 19,00, 13,00, 10⁰⁰	Damenkleider aus Wollstoffen 25,00, 16,00, 11,00, 9⁰⁰	Cheviot reine Wolle, gute Qualität 130 cm 3¹⁰ 105 cm 2⁵⁰ 90 cm 1⁶⁵ Meter Meter Meter	Rohnessel ca. 78-80 cm, schwere Ware 0,85, 0,80, 0,74
Tuchmäntel schwarz und viele Farben 32,00, 29,00, 19,00, 15⁰⁰	Seidene Damenkleider 42,00, 36,00, 28,00, 24⁰⁰	Serge reine Wolle, in vielen Farben Meter 3,90, 3⁶⁰	Bettuchnessel 160 cm 1,90, 1⁶⁰
Affenhaut-Mäntel bekannt gute Ware 60,00, 45,00, 35⁰⁰	Voile- und Frottékleider 18,00, 12,00, 9,00, 7,50, 5,00, 3⁰⁰	Popeline schwarz, marine und viele Farben Meter 4,80, 4⁵⁰	Hemdentuch 80 cm 1,20, 0,98, 0,78
Jackenkleider auf Seide gefüttert 50,00, 40,00, 35,00, 28⁰⁰	Blusen aus Wolle und Baumwollflanell 6,25, 4,75, 3⁹⁰	Gabardine 130 cm breit Meter 9,75, 6⁹⁰	Bettkattune 80 cm 1,25, 0,98
Strickjacken reine Wolle, viele Farben 16,00, 13,50, 12,00, 8⁵⁰	Röcke Wolle und engl. Stoffe 13,50, 8,50, 7,50, 1⁷⁵	Blusenstreifen Meter 2,25, 1,95, 1,75, 0,95	Schürzensiamosen 1,75, 1,60, 1⁶⁰
Kindermäntel in allen Größen 10,00, 8,00, 6,00, 5⁰⁰	Wachseide imit. schöne Muster, ca. 100 cm breit Meter 1⁶⁰	Mantelflausch reine Wolle, pr. Ware, 130 cm breit, 6 moderne Farben Meter 6⁵⁰	Stores 6,90, 5,80, 5,00, 4⁵⁰
Kinderkleider und Kittel 5,25, 4,75, 4,00, 1,00, 0,75	Woll-Voile 110 cm breit, gemustert 2,30, 1,95, 1⁶⁵	Perkal für Ob- und Hemden und Blusen Meter 1,60, 0,95	Spannstoffe 130 cm 2,00, 1,95, 1,85, 1⁶⁰
Herren-Anzüge 58,00, 45,00, 38,00, 35⁰⁰	Herren-Schlüpfer prima Qualität 58,00, 42,00, 38⁰⁰	Herren-Lodenmäntel schwere Ware, £6 00 25⁰⁰	Herren-Manchesterhosen besonders billig 14⁰⁰
Herren-Sport-Anzüge 63,00, 52,00, 32,00, 25⁰⁰	Herren-Gummimäntel 34,00, 25,00, 19⁰⁰	Herren-Winter-Lodenjoppen gefüttert, 19⁸⁰	Herren-Anzugstoffe 9,50, 7,50, 6⁵⁰

Hermann Herzfeld Herford

Gehrenberg 15.

Der Senior der Herforder Geistlichen, unser lieber alter Herr

Pastor Gottschalk

ist heute morgen im 85. Lebensjahr still heimgegangen. 56 Jahre hat der Entschlafene im Pfarramt und davon 52 Jahre an der Münsterergemeinde gestanden. Auf dem Gebiete des kirchlichen und gottesdienstlichen Lebens wie der Seelsorge, der inneren und äusseren Mission und der Verwaltung hat unsere Gemeinde ihm ganz ausserordentlich viel zu verdanken. Uns und allen, die dem Entschlafenen nahe standen, ist es eine besondere Genugtuung, dass Gott der Herr ihm nach einem Leben voll vieler Mühe und Arbeit einen friedvollen Feierabend und ein sanftes Ende des Lebens geschenkt hat.

Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn dass sie treu erfinden werden. 1. Kor. 4, 2.

Herford, den 7. Januar 1924.

Das Presbyterium und die Repräsentation der Münsterergemeinde:

Wilmanns, praes. presb.

Beim Heimzuge unserer teuren Entschlafenen sind mir und meinen Kindern von allen Seiten so überaus viele Botschaften herzlicher Teilnahme zugegangen, dass wir nur auf diesem Wege allen Freunden unseren Dank

ausprechen können.

Herford, den 9. Januar 1924.

J. Baruch.

Zwei ältere Schreiner-Gesellen

für besseren Innenausbau sofort gesucht!

Für Unterkunft kann gesorgt werden.

W. Friederich, Menden (Kreis Iserlohn).

Schweine-Schlachtleich

frisch gefalgene, tadellose Ware.

Postfakt 4 9 Pfd. M. 3,80
9 Pfd. rote Schinken gefalgte
M. 5,85 9 Pfd. rote Taisel-
fische M. 5,85 9 Pfd. gelbe
Nordmark-Käse M. 5,85
9 Pfd. gelbe Taisel-Käse
M. 6,85 9 Pfd. dänischen
Seppelfisch M. 9,20 9 Pfd.
geräucherten Speck M. 10,50
9 Pfd. geräuch. dur. im. Speck
M. 10,50 9 Pfd. geräuch.
Käse M. 8,00 9 Pfd.
geräuch. Leberwurst M. 8,00
9 Pfd. geräuch. Schweine-
schinken M. 20,40 4 Liter
Schmalz M. 5,00 1 Liter
Döle Bratensauce M. 5,80
reife und ab hier nach
Verbrauch.

Gebrüder Hermann,
Hortorf i. S. Nr. 11.

Weisskohl, Steckrüben,
Konserven, Marmelade,
etc. liefert abzugeben
F. von Kleist,
Eberdissenstr. 6.

Ordentliche

Puffrau, tüchtige Bügler

für dauernde Beschäftigung
ge sucht.
L. Elsbach & v. Nordheim
Herrentleiderfabrik.

Stadttheater.

Sonntag, den 13. Januar
abends 7 1/2 Uhr
zum letzten Male:

Der ungetreue
Edelhart
Schwan in 3 Akten
v. Hans Staudt.

Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Zigarren, Zigaretten und Kautabake zu Fabrikpreisen.

(Empfehle, bei Bedarf Offerte an verlangen.)
Kautabakeur frische Ware: Bauernstar, Karls-
bafen 15 Pfg., Grimm & Triebel, Nordhausen
20 Pfg. Zigaretten: Cabale 3 Pfg., Maxenpa
4 Pfg., Manengold und Fahlengold 5 Pfg.,
Overstolz 6 Pfg., alles Klein-Verkaufspreis.
Zigarren, rein überseisch, vorerstert, von
48.- Mark pro Mille an aufwärts.

Tabakwaren-Grosshandlung

Gustav Wehmeier,
Schillerstrasse 6, Telefon 640.

V. Städt. Abonnements-Konzert

am Dienstag, den 15. Januar 1924,
abends 7 1/2 Uhr, auf dem Schützenberge.

Solisten: H. Hedler-Kritzer, Sopran,
M. Wolter-Pieper, Alt,
Egbert Tobi, Tenor,
Dr. J. E. Kamp, Bass.

Am Klavier: C. Graf.

Silber: Ein deutsches Volksliederspiel für
4 Solostimmen am Klavier.

Wagner: Tannhäuser-Ouvertüre.

Mahler: I. Symphonie.

Flügel aus der Niederlage Kemp-Bielefeld.

Vorverkauf ab Donnerstag, den 10. Januar,
an der Theaterkasse.

Preise für Abonnenten 0,50 Mk., 1.- Mk.,
2.- Mk., 2,50 Mk., für Nichtabonnenten
das Doppelte.

Stadt-Theater

Mittwoch, den 16. Januar 1924
nachm. 2 und 5 Uhr

Aschenbrödel

oder der gläserne Pantoffel
Weihnachtsmärchen mit Konzerteinlagen
in 6 Bildern von C. A. Görner.

Platzpreise: G. M. 1,50, 1.-, 0,50.
Vorverkauf ab heute.

Kleine Anzeigen

haben in der
Herforder Zeitung
grosse Wirkung.

Schützengesellschaft

Unsere Behörden haben beschlossen
für das Jahr 1924

eine Beitragszahlung von 10 Renten
zu erheben.

Die Zahlung dieses Beitrages ist
dieses, so werden die Karten mit
der jetzt beginnenden Vorlegung der
gliedsarten auf einmal erfolgen. G.
Stempel versehen. Die Mitglieder
noch berechtigt, den Beitrag in zwei
zu je 5.- R. M., und zwar ist die
erste und die zweite im Juni d. J.
richten. Die Aufforderung zur Be-
der zweiten Rate wird von uns
gemacht.

Herford, den 8. Januar 1924.

Der Verwaltung

Tanzschule Römke Herford.

An dem in unserem Saal begonnene
Abend-Kurse können noch
und Herren teilnehmen.

Unterrichtsstunden: Dienstag
und Freitags abends 8 Uhr.

Baugesellschaft Michels

Minden i. W.

Kesselschmiede, Maschinenfabrik, etc.

Neuanfertigung von Dampfkesseln, Behäl-
tern und Rohrleitungen jeder Art

Lieferung von Maschinen und Eisenkon-
struktionen

Reparaturen an Maschinen, Motoren, Kesseln
und Apparaten aller Systeme

Elektrische und autogene Schweissarbeiten
Lieferung von Rot- und Grauguss, bear-
beitet, unbearbeitet, Armaturen, Rost-
und Bremsklötzen.

Sämtliche Arbeiten u. Lieferungen in kürzester
Zeit.

DRUCKSACH

liefert schnell und preiswert
Kochdruckerei Fr. K.